

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

III. Die Zeiger-Scheiben. Die Uhr-Scheiben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

me verwelcket, denn des Herrn Geist bläset drein! Das Heu verdorret, die Blume verwelcket, (die Wiederhohlung geschieht nicht umsonst,) aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich. (Ecl. XL, 6. 7. 8.) Mein Gott! niedrig seyn, ist recht hoch seyn! Ich achte keine Hohen, als die auf Demuth gegründet ist, ich achte keine Fierde, als die ewig währet. Laß mich in meiner Niedrigkeit, dir zu Ehren und meinem Nächsten zu Dienst, blühen, so lang es dir gefällig ist, laß mich aber auch eine Paradies-Rose werden, die für deinem Angesicht ewiglich blühe!

(a) *Thuam. lib. 23. p. m. 471. ad ann. 1539.*

(b) *Fam. Strada dec ad. 1. de bell. Belgic. l. 1. p. 29.*

III.

Die Zeiger-Scheiben.

Die Uhr-Scheiben.

Es wurden in einer berühmten Stadt an einem Kirch-Thurm zwei Scheiben angefestet, daß sie, vermittelst der inwendig bereiteten Uhr, die Stunden an ihrer grossen verguldeten Ziffer-Linie zeigen sollten, wie man dergleichen auch hin und wieder in Städten und Dörffern findet. Gotthold sahe dieses, und sagte: Billig werden die Stunden mit güldenen Buchstaben oder Ziffern gezeichnet, damit sich ein jedweder dabey

dabey erinnern möge, daß die Zeit theuer
und mit keinem Golde zu bezahlen sey:
Chrysauros, ein gottloser Edelmann, wie²
Gregorius, Bischoff zu Rom, mit dem Zu-
nahmen der Groffe, berichtet, sahe in seinem
Tod-Bette die höllischen Geister in schreckli-
cher Gestalt um sich, die auf seine Seele war-
teten, dannenhero schrye er mit ängstlicher
Stimme: Ach Zeit, nur biß morgen!
Gebet mir nur Zeit bis morgen! Es half
aber nicht, seine Zeit war aus, die Gnaden-
Zeit war verstrichen. Was meynet ihr,
hätte dieser Mann wohl gegeben vor etliche
wenig Stunden, daß er sie zur Buße an-
wenden mögen? Aber, ach wie wenig wird
diß bedacht! Wie wird die edle Zeit so lie-
derlich verbracht! Die meiste Zeit verschlaf-³
fen, verspielen, verschwazen, vertrincken,
veressen, verbringen wir, ohne sonderbah-
rem Nutz, und düncket uns die Zeit am
längsten, da wir mit Gott reden, oder ihn
reden hören, oder gottselige Betrachtungen,
und Gewissens-Prüfung anstellen, oder
sonst etwas zu unser Seelen Nutz verrichten
sollen. Der Zeiger an dieser Schlibe gehet⁴
immer herum, und überläufft eine Stunde
nach der andern, endlich wird er meine und
eure Todes-Stunde zeigen, und man wird
von uns sagen: In dieser oder der Stunde
ist er verschieden! Hernach wird keine Zeit

mehr seyn, sondern nur die Ewigkeit: Darum laffet uns alle Stunden wohl anwenden, und keine ohne Gewinn auf die Ewigkeit vorbey lassen! Laffet uns, so oft wir die Hand an dieser Scheiben ansehen, uns dabey erinnern der Hand, die dem sichern und trunckenen Belsager sein Urtheil an die Wand schrieb, und ihm die herannahende Todes-Stunde andeutete. (Dan. V. 5. 25. f.) Laffet uns nicht allein Gott bitten, daß Er uns lehre unsere Tage, sondern auch unsere Stunden also zehlen, (a) daß wir klug werden. (Psalm. XC, 12.) Laffet uns bey jedwedem Glocken-Schlag bedencken, daß ein Theil unser Zeit verfloßen ist, davon wir unserm Gott nach der Zeit Rechnung abstaten sollen. Als wir denn nun noch Zeit haben, so laffet uns Gutes thun, (Galat. VI, 10.) Bey welchen Worten mir eine denkwürdige Geschichte zufällt, welche sich mit Bischoff Conrad zu Hildesheim begeben; Dieser war Morgens früh aufgestanden, und hatte sich zu den Büchern gesetzt, weil er in Willens war, des andern Tages eine Predigt zu halten. Als er nun im Nachsinnen begriffen, ward er entzückt, und daucht ihm, daß er sehe einen Bischoff fürs Gericht bringen, und über alles sein Thun Nachfrage halten, welcher darauf zum Tode verdammt, seines Bischöflichen Habits beraubt,